

STANDPUNKT

Von Tobias Winzer

Keine Lösung



Wenn man von so genannten Freizeitangeboten in Gefängnissen schreibt, schlägt einem das Argument entgegen, dass es den Häftlingen im Knast nicht zu gut gehen solle.

Sicher, da ist etwas Wahres dran. Auf der anderen Seite sind Gefängnisse Resozialisierungseinrichtungen, die dazu dienen, Menschen wieder in unsere Gesellschaft zu integrieren.

Workshop
Vorleser wollen Kinder für Bücher begeistern

In magische Welten eintauchen, lernen, was Piraten auf hoher See treiben und erfahren, was das Lagerfeuer mit Indianern zu tun hat: Kinder sollen vom 1. bis 5. August das Buch für sich entdecken.

Als die Organisatoren die Workshop-Teilnehmer aufforderten, eine Kostprobe ihrer Lesekunst zu geben, stand so manchem angehenden Vorleser der kalte Schweiß auf der Stirn.

Elmar Schenkel, Professor für Anglistik an der Universität Leipzig, unterstützt das Projekt, indem er zum Thementag am 3. August unter dem Motto „Geschichten aus aller Welt“ ein russisches Märchen vorlesen wird.

CAMPUS KOMPAKT

Diplomarbeiten werden vom 30. Juli bis zum 18. August in der Hochschule für Grafik und Buchkunst ausgestellt.

Die französische Gesellschaft und ihr Kino: Dieses Thema steht im Zentrum der Französischen Sommeruniversität.

Das Europäische Qualitätssiegel ist der Leipziger Uni jetzt vom Akademische Austauschdienst und der EU-Kommission verliehen worden.

Campus Leipzig ist ein Gemeinschaftsprojekt der LVZ und des Studiengangs Journalistik der Universität Leipzig.



Wenn Mediziner romantisch werden

Ricky Dilly macht seiner Freundin Caroline Sobeck in der Vorlesung einen Heiratsantrag

Dieser Junitag sollte für Caroline Sobeck und Ricky Dilly ein ganz besonderer werden. Vor einem Jahr hatten sich die Medizinstudenten auf einer Party kennen gelernt.

Für Ricky stand schon länger fest, dass er um die Hand seiner Caroline anhalten will. Sie sei die Frau seines Lebens, sagt er.



Rührender Moment im Hörsaal: Ricky macht Caroline seinen Antrag.

dem Ende neigte, traf sie beim Blick in Richtung Rednerpult fast der Schlag. Auf der riesigen Leinwand, dort, wo die Dozentin sonst geballtes Wissen mit einem Beamer projiziert, war ein Foto des Pärchens zu sehen.

tertür trat Ricky in Nadelstreifenanzug und Krawatte in den Saal und bat seine Liebste vor die Menge zu kommen.

Vor Aufregung hätte er beinahe seinen Text vergessen, gesteht Ricky später. Er habe in dem Moment nicht einmal mitbekommen, ob sie wirklich „ja“ gesagt hat.

Wann und wo die beiden angehenden Mediziner heiraten, entscheidet der Geldbeutel. Das „Wie“ steht fest: „Es soll ein großes Fest mit allen Freunden und Verwandten werden.“

ACH JA, LEIPZIG

„Kartoffeln und Kohlen fürs Studium geschippt“



Damals an der Universität: In lockerer Folge stellen wir in dieser Rubrik Persönlichkeiten vor, deren Karriere in Leipzig begann.

Wolfgang Böhmer (CDU) ist Ministerpräsident Sachsen-Anhalts. Geboren 1936 in der Oberlausitz, begann Böhmer nach dem Abitur sein Medizinstudium an der Karl-Marx-Universität Leipzig.

Waren Sie ein fleißiger Student?

Nicht immer, aber häufig. Damals war das noch etwas anders – ich habe mich in meinem Streben zu dieser Zeit kaum von anderen Studenten unterschieden.

Haben Sie sich damals schon politisch engagiert?

Nein, überhaupt nicht. Politik hat mich damals – ganz im Gegensatz zu heute – nicht interessiert.

Wie wohnten Sie als Student?

Ganz anders, als es heutzutage üblich ist. Ich habe privat bei einer Wirtin in der Brandiser Straße im Osten Leipzigs gewohnt.

Mussten Sie das Studium selbst finanzieren?

Ich habe ein Stipendium bekommen. Als es auslief, habe ich mir das Geld für mein Studium durch Arbeit am Wochenende auf dem Verladegüterbahnhof verdient.

Wie lief der Studentenalltag ab?

Naja, wohl eher eintönig. Heute würde man vielleicht sogar sagen: trist. Der Tag begann morgens meist mit Vorlesungen oder Praktika und endete abends am Schreibtisch.

Hatten Sie eine Stammkneipe?

Ja, die hatte den drolligen Namen Schmalfuß. Da habe ich schon öfter mal ein Bier getrunken.

Gab es ein besonderes Ereignis, an welches Sie sich gern erinnern?

Aber ja: An die Bälle solcher Fakultäten, an denen es besonders viele Studentinnen gab.

Interview: Louisa Noack



Seminar im Strafvollzug. Lehramtsstudentinnen und Germanistik-Professor Bernhard Meier (vorn) mit Untersuchungshäftlingen.

Germanisten gehen hinter Gitter

Lehramtsstudenten unterrichten Häftlinge / Projekt soll nächstes Semester weiterlaufen

Von TOBIAS WINZER

Gäbe es keine dicken Gitterstäbe am Fenster, könnte man denken, man sei im Unterrichtsraum einer ganz normalen Schule.

Sieben Häftlinge haben Platz genommen. Sie sind Teilnehmer am Deutschunterricht im Knast, der von Germanistik-Professor Bernhard Meier in diesem Sommersemester ins Leben gerufen wurde.

Sieben Häftlinge haben Platz genommen. Sie sind Teilnehmer am Deutschunterricht im Knast, der von Germanistik-Professor Bernhard Meier in diesem Sommersemester ins Leben gerufen wurde.

Heute ist Bernhard Meier, der früher selbst als Aushilfslehrer im Gefängnis Deutsch unterrichtete, mit neun Studenten in die JVA gekommen.

Unter den Häftlingen sitzen ein mutmaßlicher Mörder und ein mutmaßlicher Totschläger.

Im Unterricht geht es diszipliniert zu. Alle melden sich. Wenn jemand spricht, sind die anderen ruhig.

Ausgewählt wurden die Häftlinge von Dagmar Kuckelt. Sie betreut die Freizeitaktivitäten im Gefängnis.

wissen und nicht nur kommen, um Studentinnen zu gucken.

Als Hausaufgabe sollte jeder Gefangene einen Lebenslauf verfassen. Nun werden die Texte durchgesehen.

Die Studenten wirken keineswegs gestresst. „Der Kurs läuft ohne Probleme“, fasst Christoph Glabau zusammen.

fangen würden sie weglassen. Danach erläutert Christoph Glabau, worauf man beim Anschreiben achten muss.

Als Hausaufgabe sollte jeder Gefangene einen Lebenslauf verfassen. Nun werden die Texte durchgesehen.

nuten rum. Lisa ist mit ihrer Doppelstunde zufrieden: „Wir haben zwar bei den Hinweisen zu den Bewerbungen nicht alles geschafft, aber es lief ganz gut.“

Uni züchtet starke Böcke

Schäfer Fred Sommer lässt angehende Tierärzte zum Praktikum an seine Herde

„Na, das ist aber sehr neugierig“, sagt Schäfer Fred Sommer lachend über eines seiner Lämmer.

Sommer, der die Herde 1992 übernommen hat, erklärt, dass die Zahl eine Art Code ist: Die Sieben steht für das Geburtsjahr, die nachfolgende Zahl orientiert sich an der Mutter.



Fred Sommer mit seiner Schafherde in Mölkau.

Schafe besonders beobachtet werden, um Komplikationen vorzubeugen.

Auch die Zucht spielt für Sommer eine wichtige Rolle. Da das Lehr- und Versuchsgut Mitglied im sächsischen Schafzuchtverband ist, muss er Buch über die Tiere führen und drei Generationen der Lämmer nachweisen können.

AKADEMISCHES ALPHABET

R wie Rektor

Es gab Zeiten, da sprach man von einem Spiritus Rector. Doch irgendwann stellte sich heraus, dass dieser nicht immer auch der geistige Vater seines Projektes sein muss.

Für die Arbeit vor Ort in den Fakultäten gibt es die Dekane, sozusagen die Ministerpräsidenten der einzelnen wissenschaftlichen Bundesstaaten.

Eine Ehre, für die ihn manch anderes Staatsoberhaupt beneiden wird. Der Kanzler in jedem Fall. Der sitzt gerade in seiner Kanzlei und trinkt – keinen Spiritus, sondern wahrscheinlich Kaffee oder Tee.